

Bensheim, den 09.06.2005

Betr.: Leserbrief zum Leitartikel "Wann hört Leben auf?" in der Ausgabe 6/06
"Die Schwester / Der Pfleger" von Brigitte Teigeler

Liebe Frau Teigeler,

das Thema "Wachkoma" bleibt solange theoretisch, als es nicht im persönlichen und/oder beruflichen Alltag erfahrbar wird.

In meinem Umgang mit Wachkomapatienten konnte ich stets den Menschen als "ganzheitliche, lebendige Person" begreifen und den für viele Menschen als schwierig empfundenen Dienst bis zum natürlichen Ende ausführen, ohne über die ideologieanfällige Frage "wann hört Leben auf" nachdenken zu müssen.

Das (irdische) Leben hört bekanntlich dann auf, wenn sich die (unsterbliche) Seele von dem (sterblichen) Leib trennt. Die zu diesem Zeitpunkt eintretenden "sicheren" Todeszeichen sind wissenschaftlich (medizinisch + theologisch) exakt beschrieben und in allen seriösen Literatur-Quellen nachzulesen.

Wie in vielen Feldern des Lebens werden heutzutage die natürlichen Ereignisse der vorgeburtlichen Menschwerdung, der eigentlichen Geburt und die des Todes eines Menschen im Zuge der Nutzbarmachung wissenschaftlicher Erkenntnisse der willkürlichen Veränderung ausgesetzt.

Anstatt korrekterweise zu fragen "wann hört das Leben auf, lebenswert zu sein", wird die Schein-Frage gestellt: "Wann hört das Leben auf?" - obwohl diese Frage längst eindeutig beantwortet ist (siehe oben).

Die Tendenz, das Leben unter bestimmten Bedingungen als nicht mehr lebenswert zu erachten, ist eine unselige und eigentlich als irreführend zu bezeichnende Tendenz, dem Leben ein Ende zu setzen, wenn es "objektiv" keinen Wert bzw. Nutzen mehr zu haben scheint.

Entweder muß der Mensch in Zeiten der (noch) Nichtbetroffenheit prophylaktisch über das Verfahren im Falle seiner Nicht-Selbstbestimmtheit (z.B. im Koma) bestimmen, oder aber andere im Falle der Betroffenheit über sein weiteres Schicksal bestimmen lassen.

In beiden Fällen ist die viel beschworene Selbstbestimmung nur eine abstrakte, weil nicht tatsächlich dem aktuellen Zustand entsprechende Willensäußerung.

Es wäre wünschenswert, daß wir uns wieder mehr dem vollen "Lebensschutz und der Lebenspflege", anstatt dem kalkulierten Verzögern des Lebens in den Anfängen bzw. dem gewollten Vorziehen des Lebensendes widmen würden.

Die Freude am Pflegen würde damit ganz gewiss wieder wachsen.

Wolfgang Seitz
Nibelungenstrasse 3ß
64625 Bensheim

(ex. Krankenpfleger)